Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

157 (9.6.1922) Wandern und Reisen

Visual Library

Nummer 7. Beilage zum Karlsruher Tagblatt 9. Juni 1922.

Am Herzen der Heimat.

Badische Bilder.

V.

Durlach.

Vom Jukundus Bruttler.

(Fortsetzung.)

In einem alten Lahrer Hinkenden fand ich diese echt kalenderhafte Mitteilung einer Inschrift auf einem Grabstein der Pfarrkirche zu Durlach: „Den 4. November 1564 ist hier selig im Herrn entschlafen Herr Eberhard von Ulm, der fromme und redliche Stadtrichter, dessen Körperlein gar nahe sechs Zentner gewogen". Wenn eine Stadtgemeinde ein so überaus erfreuliches Phänomen hervorbringen konnte, müßte es recht gemütlich und nahrhaft im alten Durlach zugegangen sein. In Wirklichkeit aber ist die alte Residenz der Baden-Durlachischen Markgrafen von allen möglichen grausamen Kriegsläuften heimgesucht worden und hat, als an einer Heerstraße gelegen, alle Pein als Tummelplatz für fremde Räuber, als welcher Deutschland seit je gewesen ist, durchmachen müssen. Und zwar von Freund und Feind, wie es eben zu geschehen pflegt, wenn des Krieges Wahnsinnsfackel durch das Land getragen wird. Daher überflüssig zu sagen, daß insbesondere der Dreißigjährige Krieg die Stadt Durlach, die anno 1565 Pforzheim als Residenz ablöste, schrecklich mitgenommen hat. Vor ein paar Tagen war, wie unsere Leser aus der Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt, „Die Pyramide", entnommen haben, der 300. Jahrestag der Schlacht von Wimpfen, die auch Durlach verhängnisvoll heimgesucht hat. Im weiteren Verfolg des unglücklichen Ausgangs dieser Schlacht rückten nämlich allerlei Kriegsvolk und Marodeure gegen Durlach heran: Kaiserliche, Bayern, Polen, Ungarn, Tillys, durch Speierer Bauern verstärkte Scharen sengten, brannten, plünderten, schändeten, versuchten die Bewohner, soweit sie nicht in wilder Flucht ins „Elend" gegangen waren. Nach Fechts Chronik der Stadt Durlach schreibt hierüber unterm 16. August 1622 ein Lehrer des Durlacher Gymnasiums: „In unserer Gegend haben die Baiern und Kaiserlichen entsetzlich gehaust und tun es noch: sie haben geplündert, haben Dörfer verbrannt und eine Menge Unschuldiger hingemetzelt. Liedolsheim, Königsbach, Neureuth, das feste Mühlburg samt seinem Schlosse, ferner Mörsch, Muggensturm, Bühl liegen fast in Asche. Der Pfarrer von Stein wurde von den Kroaten dreimal an der Pfarrhausscheune aufgehängt und — „kam doch mit dem Leben davon". — Der „Freund", der Schwede, trieb es nicht anders, womöglich noch schlimmer, seine Grausamkeiten sind noch heute nach Jahrhunderten in Durlach in Vergleichen und Wortwendungen lebendig. — Was der 30jährige Krieg hatte stehen und der nachfolgende Frieden mühsam und arm neu gebaut hatte, rissen die Franzosen gründlich nieder. Der 16. August 1689 ist der schwärzeste Tag in der Geschichte der vielgeprüften Stadt Durlach. An diesem Tage brannte Melac auf seiner Kulturpfalzfahrt das Residenzschloß und alle Häuser bis auf wenige durch Zufall nicht völlig erfaßte nieder. Die geflüchteten Durlacher mußten auf der Höhe von Langensteinbach zuschauen, wie ihre Heimat in Rauch und Asche versank. Scheffel hat jenen Tag in einem ergreifenden Gedicht festgehalten. (Es ist leider weniger bekannt. Es heißt „Zwei Gedenktage" und wurde vom Dichter in dem Festbuch zu Ehren der silbernen Hochzeitsfeier des Großherzogs Friedrich I. im Jahre 1881 veröffentlicht.) Im Jahre 1689 wurde auch das Schloß zu Rüppurr und das Berghausener Schlößchen sowie ein Teil des Dorfes Grötzingen zerstört. Von dem Durlacher Brunkschloß blieben bis auf wenige, nun schon längst verschwundene Mauerreste nur eine Inschrifttafel mit Wappen übrig. Es muß ein schönes und stolzes Gebäude gewesen sein, die Karlsburg. Auch ihr Bild schwebt sogar in unseren Tagen noch in bunter Erinnerung und wird dem hold lebendig, der den heimatlichen Roman von Emil Strauß „Der nackte Mann" liest. Der biedere Chronist Gehres berichtet aus Nachlaßpapieren eines Bürgermeisters Sebastian Steinmetz, der 1689 den Schloßbrand erlebt hatte, die Karlsburg sei so geräumig gewesen, daß man von unten, an einer Anhöhe hinauf, mit einer sechsspännigen Chaise — ohne nur einmal umkehren zu müssen — aus dem herrschaftlichen Garten schnurgerade zur fürstlichen Tafel hätte fahren können. Die Karlsburg war vom Markgrafen Karl II. erbaut worden, der die Bauleute höchst persönlich auszuzahlen pflegte. Er bekam dafür von den allzeit übernamenfrohen Durlachern den Beinamen „Der Karle mit der Tasch'". Als solcher erhielt er auch ein steinern Denkmal, das ehedem auf dem Marktplatzbrunnen gestanden hat. Trotz des Einspruchs heimatschützender Sachverständiger, die es damals schon gab und die den gleichen vergeblichen Kampf gegen neuzeitlichen „Fortschritt" fochten, kam die Brunnenfigur in der Mitte des vorigen Jahrhunderts vom Sockel und wurde auf dem Schloßplatz als selbständiges Denkmal aufgestellt, wo ich sie als Bub noch gesehen habe. Heute ist der „Karle mit der Tasch'" wiederum verschwunden, und wenn ich recht unterrichtet worden bin, schläft er nunmehr einen kulturhistorischen Museumsschlaf. — Ein Neubau der Karlsburg wurde wohl 1698 in Angriff genommen (die frühere Kaserne der Hundertelfer, später des Trainbataillons 14, geben noch heute Zeugnis davon), doch der Erbfolgekrieg kam dazwischen und, als für Durlach die Schicksalswende, die Gründung der Stadt Karlsruhe. Von der Wegverlegung der Residenz hat sich Durlach noch weniger erholt als vom Franzosenbrand. In seiner Art ist es aber doch wieder in die Höhe gekommen.

Von diesem zweiten und dann dem heutigen Durlach wird in einem Schlußartikel zu sprechen sein.

125 Jahre Norderney.

Eines der bedeutendsten Nordseebäder ist Norderney. Vor dem Kriege betrug die stattliche Zahl der Sommergäste jährlich 40 000 Personen. Trotz dieser gewaltigen Fremdenzahl ist die Geschichte Norderneys als Bad noch sehr jung. Vorigen Monat konnte es erst sein 125jähriges Jubiläum feiern. Am 9. Mai 1798 richtete der Vogt von Norderney, Feldhausen, eine Eingabe an die ostfriesischen Stände, worin er sich zur Unternehmung einer „wohltätigen Seebadeanstalt" entbietet. Ein Nachfahre jenes Feldhausen, Gilbert Feldhaus, plaudert in der „Gartenlaube" über die Entstehungszeit des Bades Norderney.

Erst am Ausgang des vorvorigen Jahrhunderts räumte man mit den alten Vorurteilen auf, daß das Baden gesundheitsschädlich sei. In früheren Zeiten versuchte man die unangenehmen menschlichen Gerüche durch Parfüms zu verdecken. Das größte Lexikon, das jemals in Deutschland erschienen ist, und das unter dem Namen Oekonomisch-technologische Endzyklopädie von Dr. Johann Georg Krünitz herausgegeben wurde und im ganzen 42 Bände umfaßte, unterscheidet in seinem im Jahre 1782 erschienenen dritten Band Leute, die sich des Badens bedienen und solche, die es nicht tun. Es findet sich an dieser Stelle auch der uns heute recht spaßig erscheinende Satz: „Diejenige Art des Badens, welche am meisten gewöhnlich ist, geschieht der Reinlichkeit wegen." Erst im Jahre 1797 erschien ein Buch des Jenaer Professors Hufeland über „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern", in dem er vor allem Wasser- und Luftbäder empfahl. In England waren Seebäder bereits seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in Gebrauch. In Deutschland wies Pfarrer Janus, der auf der Insel Juist amtierte, im Jahre 1783 in einer Eingabe an Friedrich den Großen auf den Nutzen von Seebädern für Kranke hin. Das erste deutsche Seebad wurde jedoch erst 10 Jahre später 1793 durch den Großherzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin in Heiligendamm an der mecklenburgischen Küste eröffnet. Der ausgezeichnete Satiriker und Naturforscher Professor Lichtenberg fragte im Jahre 1793 in dem seinerzeit sehr berühmten „Göttingischen Taschenbuch": „Warum hat Deutschland noch kein großes öffentliches Seebad?" Begeisterte Hinweise auf die englischen Einrichtungen gaben seiner Forderung den nötigen Schwung.

Doch erst 1797 wurde Lichtenbergs Wunsch nach einem großen Seebad an der Nordsee durch den erwähnten Vogt Feldhausen von Norderney verwirklicht. Das berühmte Universal-Lexikon von Zedler gibt im Jahre 1740 über Norderney folgende Auskunft: Die Insel ist gelegen „auf der Küste von Ostfriesland, dazu sie auch gehöret und hat der Fürst darauf einen Vogt. Es wohnen etwen 50 Familien von Schiffern und Fischern darauf." Die wenigen Fremden, die vor Errichtung des Seebades Norderney besuchten und sich fast ausschließlich aus Freunden und Verwandten der einheimischen Familien zusammensetzten, mußten bei Feldhausen, der der wohlhabendste Grund- und Hofbesitzer der Insel war, logieren. 1797 suchte, wie schon bemerkt, Feldhausen um die Erlaubnis der Errichtung einer Badeanstalt nach und zwei Jahre später wird dann ein „Conversationshaus" errichtet. Im Jahre 1800 gab es auf der Insel ungefähr 60 Zimmer, die vermietet wurden. Der Vogt Feldhausen war Leiter des gesamten Fremdenbetriebs und vermittelte den Fremden die Unterkunft. 1822 besuchten 500 Gäste Norderney, 1865 schon 2800 und vor dem Kriege jährlich 40 000.

Interessant ist, was Feldhausen über die damals gezahlten Preise angibt, die er einem Buche des Badearztes von Halem entnimmt, das im Jahre 1800 erschien. Der Mittagstisch, der „öffentlich" war und im Hause des Vogts abgehalten wurde, bestand aus ein paar einfachen, aber gut bereiteten Gerichten und kostete 10 gute Groschen preußisch Kurent. Der Abendtisch 4 bis 6 gute Groschen. Außer dem Haus konnten nur Kranke Essen erhalten, die zum Ausgehen nicht fähig waren. Im Jahre 1833 sind die Preise schon erheblich gestiegen. Sämtliche Gerichte kosten 14 gute Groschen, Suppe, Fleisch, Braten mit Salat oder Kompott kosten 8 gute Groschen. Ein kaltes Bad in der See wird mit 4 guten Groschen, ein warmes mit 12 guten Groschen berechnet. Die heutigen ungeheuerlichen Preise, die in allen größeren Bädern gefordert werden, sind nicht nur eine Folge unserer schlechten wirtschaftlichen Lage und unserer niedrigen Valuta, sondern auch eine Folge des gegenseitigen Ueberbietens derer, die Erholung an der See suchen. Das Badebedürfnis unserer Altvordern kann nicht allzuhoch gewesen sein, wenn sich die Preise so lange auf einem relativ niederen Stande zu halten vermochten.

*

Führer durch die Nordseebäder. Anfang Mai erschien die neue Auflage des illustrierten Führers durch die Nordseebäder, den der Verband deutscher Nordseebäder alljährlich herausgibt. Im allgemeinen Teil schildert eine ärztliche Feder die Wirkung der Nordsee auf Gemüt und Körper und bespricht deren Heilanzeigen. Es folgen Ratschläge für die Reise und im besonderen Teil die wichtigsten Angaben der dem Verband angeschlossenen Reedereien und Bäder. Zahlreiche Bilder geben eine Vorstellung sowohl der Nordseelandschaft im Allgemeinen wie der einzelnen Badeorte und Inseln. Der Führer ist in über 400 Auskunftstellen überall in Deutschland, sowie vom Vorsitzenden des Verbandes in Norderney zum Preise von 10 ℳ zu haben.

Sonntagswanderung.

Bruchhausen—Sulzberg—Malsch.

(2¾ Std.)

Sonntagskarte nach Malsch (6.50 Mk.). Bahnfahrt bis Bruchhausen.

Von Stat. Bruchhausen hinüber nach Oberweier (Wegw.), im Orte mit dem Wegw. „Ettlingen" l., beim Gasthaus zum Rappen r. aufwärts, am Rande eines vorspringenden Waldzipfels hin in etwa 6 Min. (vom Rappen) zum Saumweg Ettlingen—Sulzbach und auf ihm nach r. hin, den Wald immer zur Linken, weiter. Bald nach der Einmündung des Weges in die von Oberweier heraufkommende Fahrstraße (¼ Std. vom Rappen) geht es mit dem Wegw. „Schluttenbach" l. im Walde aufwärts. Nun stets in der gleichen Richtung und auf dem gleichen, später tief eingeschnittenen und etwas steinigen Wege weiter. Nach seiner Vereinigung mit einer von l. kommenden Straße wird der Weg besser, die Steigung hört fast auf. Bei der Gabelung etwa 8 Min. nach der Vereinigung bleibt man l. auf der breiteren Straße und erreicht bald die Höhe, auf der man immer in gerader Richtung fortgeht, bis man auf einen querlaufenden Fußweg stößt (1¼ Std. von Stat. Bruchhausen). Nun mit schönen Ausblicken auf die Berge des nördlichen Schwarzwaldes r. am Rande des Hochwaldes hin, im Zweifel den Pfeilen und der Bezeichnung „Höhenweg Freiolsheim—Mahlberg" folgend, in etwa 10 Min. bis zum Wegw. „Sulzbach—Malsch", dann mit diesem r., anfänglich eben, später in stetigem leichtem Fall, ohne nach r. oder l. abzuweichen, abwärts. Bald tritt r. der Wald zurück und es öffnet sich vom Hange des Sulzbergs die Aussicht auf die Rheinebene mit dem Marschziel Malsch im Vorblick und auf die Badener Berge. Der Weg mündet ¾ Std. nach dem Auftreffen auf den obenerwähnten Höhenweg in der Nähe einer verfallenden Schutzhütte in ein von r. kommendes Sträßchen; auf ihm nach l. hin weiter durch den Wald abwärts. Bald nach dem Austritt aus diesem wird die Turmspitze von Malsch sichtbar, und in weiteren ¾ Std. (von der Hütte) ist der Bahnhof Malsch erreicht.

E. W.

Auf dem Turmberg.

Sachte, Herzchen, nicht so pochen,
Bin doch noch kein alter Mann,
Daß ein bißchen Bergesteigen
Ich nicht mehr vertragen kann.

Sieh, wie herrlich ist's hier oben;
Alles liegt in Frühlingspracht,
Drunten grüßt das liebe Städtchen
Und die goldne Sonne lacht.

Traumumsponnen, weltverloren
Lockt der alte Aussichtsturm,
Purpurn glühen seine Steine,
Finstre Kämpen sonst im Sturm.

Dort im Westen, wo die Sonne
Frohgelaunt die Erde küßt,
Sich mein Karlsruh', meine Heimat,
Mit der weiten Ebne mißt.

Rechts und links von mir die Berge,
Zwar bescheiden nur und klein,
Sind mir eine Augenweide,
Leuchten voll im Abendschein.

Selig blick' ich in die Runde,
Frei von allem Erdenzwang,
Und die Harmonie der Stunde
Schwingt empor im Glockenklang.

Ernst Hahn, Karlsruhe.

Sie versäumen den Zug nicht

wenn Sie bei Reisen und Ausflügen den

Taschenfahrplan

für Karlsruhe und die weitere Umgebung

Ausgabe: Juni 1922

benutzen.

Zuverlässig! Uebersichtlich! Handlich!

Preis im Umschlag geheftet Mk. 5.—

Zu beziehen durch die Träger u. Verkäufer des Karlsruher Tagblattes, die Buchhandlungen, die übrigen Fahrplanverkaufsstellen und den Verlag, Ritterstraße 1.

Stadtgarten-Restaurant
Telefon 174 Karlsruhe Telefon 174
Schöne Lokalitäten. Gedeckte Hallen.
Kaffee mit eigener Konditorei
Vorzügliche Weine. ff. Biere.
Warme und kalte Speisen.
Inhaber: Max Schmitges.

Sämtliche **Wander-Sportartikel** in sportgerechter Qualität preiswert
Karlsruhe: Kaiserstr. 174
Fil. Durlach: Hauptstr. 30
Fil. Bruchsal: Schloßstr. 2
SPORT KARLSRUHE BEIER
Ein Versuch überzeugt!

Für die Reise gibt es nichts Praktischeres und Billigeres, als meine bewährte
Dauer-Wäsche
kalt abwaschbar, mit Ia Stoffeinlage. Weiter empfehle
Hosenträger, Krawatten, Schirme, Stöcke, sowie sämtl. Herrenartikel.
Spezialhaus für Dauerwäsche u. Herrenmode-Artikel
Andr. Weinig jr., Karlsruhe, Tel. 5476, Kaiserstr. 40

SONNE
Reichenbach (Albtal)
Vollständig der Neuzeit entsprechend, schöne Lokalitäten, Saal, Fremdenzimmer, Bad, Post, Telephon im Hause, gute Speisen u. Getränke.
A. Mai, Besitzer, langjähriger „Kronenwirt".

Kurhotel Linde, Nordrach
(Bad. Schwarzwald)
Beliebtester Ausflugsort
Schöne Autostraße
Vorzügliche Küche. Ia Weine. Zentralheizung. Elektr. Licht. Bad.
Autogarage. Für Pensionsarrangements verlange man kostenlos Prospekt Nr. 3.
Der Besitzer: Ludwig Spitzmüller.

Wald Heil!
Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Karlsruhe und in den Schwarzwald.
Preis Mk. 5.—, ohne Karten Mk. 4.— und Buchhändlerzuschlag.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und auch vom Verlag
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Bäder- u. Kuranzeigen finden weitestgehende Verbreitung durch das „Karlsruher Tagblatt".

In jedem Hotel, Restaurant, Café usw. sollte das „Karlsruher Tagblatt" die Badische Morgenzeitung aufliegen!

Leciferrin-Tabletten ärztlich anerkannt als **blutbildend** und **nervenstärkend.** Sie schaffen neue **Lebenskraft** und **Energie.**

Die Verhütung von Waldbränden betr.

Wir bringen die nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 5. VII. 1886, obigen Betreffs in Erinnerung:

Bezirkspolizeiliche Vorschrift.

Das Tabakrauchen in den jungen Waldschlägen, deren Boden mit dürrem Gras, Moos oder Laub bedeckt ist, ist außerhalb der Landstraße und Gemeindewege vom 1. März bis 1. Oktober jeden Jahres verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 600 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Karlsruhe, den 30. Mai 1922.

Bezirksamt Abt. II. O.Z. 73.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Reichsfinanzministers vom 7. Januar 1922 ist jeder Arbeitnehmer verpflichtet, seine Steuerkarte und die losen Markenblätter, die für den in der Zeit vom **1. April bis 31. Dezember 1921** bezogenen Arbeitslohn zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, der für ihn zuständigen Finanzkasse bezw. Steuereinnehmerei spätestens bis Ende März 1922 zu übergeben oder zu übersenden. Die Arbeitgeber haben auf diese Verpflichtung durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen hinzuweisen.

Arbeitnehmer, die ihrer Verpflichtung bisher nicht nachgekommen sind, werden hiermit nochmals aufgefordert, die Steuerkarten oder Markenblätter binnen 14 Tagen abzuliefern, widrigenfalls sie für das Rechnungsjahr 1921 zur Einkommensteuer veranlagt werden. Die Einlieferung der Steuerkarten wird außerdem durch Geldstrafen bis zu 500 Mk. erzwungen werden.

Karlsruhe, den 6. Juni 1922.

Finanzamt Karlsruhe-Stadt (Kreuzstraße 11a).
Finanzamt Karlsruhe-Land (Rüppurrerstr. 3a).

Versteigerung mit Vorverkauf.

Samstag, 10. d. M. nachm. 2 Uhr, Karlstr 37: 2 hochh. Betten, 2 pol. gleiche Bettst., 1 Deckbett, 2 Kissen, 2 gl. Röste, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Damenschreibtisch, 1 oval. Tisch, 1 Kinderwag. m. Dach, 1 Regulateur, 2 Spiegel m. Goldrahm., 1 gr. Standspiegel mit Konsole, **1 Smyrnateppich,** ca. 2½×3½, 1 Speisezimm. m. Marmorpl. (maff. Eiche) 1 Silberschrank (Mahagoni), **1 Majolikavase, 1 Einbaumotor** komplett. **A. Ackermann,** Auktionator Karlst. 37, Tel. 5516

Leib - Dragonertag

An die Einwohnerschaft von Karlsruhe

Am **Samstag, den 10., und Sonntag, den 11. Juni** treffen sich in der Badischen Landeshauptstadt tausende ehemaliger Leibdragoner zu kameradschaftlichem Beisammensein und zur Ehrung der Gefallenen des Regiments. Ganz Karlsruhe nahm im Kriege Anteil an den Geschicken des Regiments und so richten wir an die gesamte Einwohnerschaft die Bitte, zum Zeichen der Dankbarkeit für die dem Schutze der Heimat dienenden Kämpfe und Leistungen des Regiments

die Häuser zu beflaggen

Der vorbereitende Ausschuß.

Achtung!

Ehemalige Kriegsgefangene!

Zu der am **Freitag, den 9. Juni** im Saale des **„Goldenen Adler“,** Karl-Friedrichstraße 12, stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

laden wir unsere Mitglieder, sowie alle ehem. Kriegsgefangene herzlichst ein. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Bundesleitung Berlin.
2. Kassen- und Tätigkeitsbericht.
3. Entlastung des Gesamtvorstandes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Vertrauenssache

ist der

Einkauf von Seifen u. Waschmitteln.

Rastatt Marktplatz **Gebo Seifenhaus** Karlsruhe Kaiserstr. 36a

Turnen Spiel Sport

KSV

Karlsruher Schwimmverein e. V. von 1899

Eigenes Vereinsbad: „Schwimmschule“ am Kühlen Krug.

Sonntag, 11. Juni 1922, nachmittags ½4 Uhr

Vereinswettkampf

1. Bad. Schwimmkl. Pforzheim

gegen

K.S.V. v. 1899

im Licht-, Luft- und Sonnenbad des Vereins, am Kühlen Krug.

Entscheidung

im Wasserballspiel um die Bezirksmeisterschaft der A-Klasse.

1. Bad. S.C. Pforzheim I

gegen

K.S.V. von 1899 I

Eintrittspreise: Sitzplatz 1. Abteilung 6 M., 2. Abteilung 4 M., Stehplatz 2 M.; Schüler auf dem Stehplatz 1 Mark.

Vorverkauf: Sporthaus Beier, Freundlieb, Paul Hügel, Weißw., Schützenstraße 19, Zigarrenhaus Knäbel, Karl-Friedrichstraße 32 und an der Badekasse im Vereinsbad.

Für Mitglieder: Mitglied Kipple, Schützenstraße 1, I.

N.B. Der Sonnenbadbetrieb bleibt aufrecht erhalten.

KTV 1846

Au unserem Platze:

Samstag, 10. Juni, 6 Uhr:

Faustballwett-Spiel

I. Mannsch. gegen **T.-V. Eutingen, abends 8 Uhr: „Insel“** mit Vortrag.

Sonntag, vorm. ½9-12 Uhr

Gauspiele.

Dienstag, 13. Juni, 8 Uhr: Zentralturnhalle (Bismarckstraße) Beginn neuer Lehrgänge im

Sport-Fechten

(Florett und I. Säbel)

Uebungsabende d. Fechtabteilung künftig **Dienstags u. Freitags** in der Zentralturnhalle. Neuanmeldungen daselbst.

Donnerstag, 15. d. Mts., für uns. m. Rädern ausgestatteten Mitglieder

Radtour

Marxzell-Herrenalb-Gernsbach - Muggensturm - K'he. Rucksackverpflegung. Abfahrt 6 Uhr «Nowack».

Das **Leichtathletik-Training** findet künftig **Samstags,** nachmittags von 5 Uhr ab, statt.

Die ausübenden Turner, die sich am

Gau-Gruppen-Turnen

in **Gaggenau** beteiligen wollen, werden ersucht, von jetzt an regelmäßig u. pünktlich zu den Uebungsstunden zu erscheinen. Persönliche Aufforderung erfolgt **nicht** mehr.

Voranzeige:

Samstag, den 17. d. Mts. auf unserm Platz:

Sonnenwendfeier.

F. C. Mühlburg e. V.

Samstag, 10. Juni 1922 abends ½7 Uhr

Liga-Mannsch.

gegen

Feuerbach

auf unserem Platze.

Vorher spielt die 3. Mannsch.

Sonntag, 11. Juni 1922.

2. Mannsch. Jugend- und Schülermannschaft auf uns. Platze.

Beiertheimer Fußballverein E. V.

Sportplatz hinterm Hauptbahnhof

BFV

Samstag, 10. Juni 1922, ½7 Uhr, auf unserm Platze:

Germania Brötzingen I

gegen

Beiertheim I,

vorher Schüler gegen F.C. Baden.

Sonntag, 11. Juni 1922, auf unserem Platze:

II. gegen Baden I,

A. H. gegen Baden A. H.

Beginn ½4 und 5 Uhr.

Die

Sportbeilage

des

Karlsruher Tagblatts

ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen.

STADTGARTEN

FIDELITAS

Freitag, den 9. Juni 1922, abends von 8—11 Uhr

Opern-Abend.

Kapelle des Musikvereins **„Karlsruhe“.**

Eintritt: ℳ 3.— (Jahreskarten) einschl. Lustbarkeitssteuer, ℳ 6.— (Sonstige), Kinder je die Hälfte.

Kartenvorverkauf: Verkehrsverein, Schalterkassen des Stadtgartens und Kiosk beim Hotel Germania.

Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Esteban Molas u. Frau
geb. Oechslen

zum goldenen Ochsen.

Deutsche Demokratische Partei.

Kommenden **Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 2 Uhr,** veranstaltet der Demokratische Verein Durlach-Aue, auf den idyllisch gelegenen, schattigen Bierkellern des Fischhauses ein

Sommer- und Stiftungsfest

wozu wir jedermann, insbesondere unsere Mitglieder nebst Angehörigen herzlich einladen.

Die Mitglieder bitten wir freundlichst, sich um ½2 Uhr zur Aufstellung des Festzuges im Gasthaus „Zum Adler“ einfinden zu wollen.

Bei eintretender Dunkelheit **Brillantfeuerwerk.**

Der Vorstand.

Wilderer

und ihr Unwesen zu bekämpfen ist eines der Hauptziele des unterzeichneten Vereins. Deutsche waidgerechte Jäger tretet in Massen, soweit Ihr nicht schon Mitglied seid, unserem Vereine bei, der der größte seiner Art in ganz Deutschland ist.

Allg. Deutscher Jagdschutzverein

Landesverein Baden. — Bezirk Karlsruhe

Linkenheimerlandstraße 4.

Anzugstoffe

und **Kostümstoffe** kaufen Sie immer äußerst preiswert und gut bei

Krause & Baitsch

Waldstraße 11

Preiswerte Schneider zu Diensten.

GES. VEREIN BADENIA KARLSRUHE

Gesangverein Badenia

Am Sonntag von 6 Uhr ab

Familien-zusammenkunft

im Lokale mit bes. Programm.

Der Vorstand.

Abonnenten

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Dr. Schwidop

Facharzt für Nasen-, Rachen- und Ohrenkrankh.

Kriegstraße 154 (Karl- und Hirschstraße)

von der Reise zurück.

Statt Karten.

Sophie Levy
Jacob Ettlinger
Verlobte

Berlin-Charlottenburg Friedbergstraße 39. — Karlsruhe Ritterstraße 11.

Margot Else

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Hermann Deichmann
Oberzollsekretär
und Frau Else, geb. Rönsch

Karlsruhe, den 7. Juni 1922.

Johannisfest der Buchdrucker

Sonntag, 11. Juni, von nachmittags 3 Uhr an im **„Kühlen Krug“**

Großes Konzert

unter Mitwirkung d. Gesangvereins **Typographia** und der **Bürgerkapelle** unter Leitung des Obermusikmeisters Schotte.

Belustigungen für Jung und Alt.

Preiskegeln: **Samstag,** 10. Juni, abends 8-11 Uhr u. **Sonntag,** 11. Juni, mittags 11-1 Uhr u. nachmittags von 3-9 Uhr. — Von abends ½8 Uhr ab **Ball.**

Die Feier findet bei jeder Witterung statt.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30 Telephon 5111

Bis einschl. Freitag

Dr. Mabuse, der Spieler

II. Teil.

Inferno . . . . Ein Spiel von Menschen unserer Zeit.

Beginn der Vorstellungen: **2, 4½, 6½, 8¾**

Kasseneröffnung u. Vorverkauf zu sämtlichen Vorstellungen von **1½ Uhr** ab.

Auslandszucker

empfiehlt billigst

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Eintrachtsaal Heute

Freitag, 9. Juni, 8 Uhr

Kammermusik-Abend

Zika-Quartett

aus Prag

Mozart: Jagd-Quartett, Novak: G-Dur, Smetana: Aus meinem Leben.

Karten zu 20.—, 15.—, 10.— und 5.— (einschl. Steuer) bei

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Freitag, den 9. Juni 1922

Landestheater	Konzerthaus
7 bis 10 Uhr ℳ 50.— Abonnement F 4	7 bis 10 Uhr Volksbühne M 5
Die schöne Helena	**Der Kaufmann v. Venedig**

Im Landestheater. Spielplan **vom 10. bis 20. Juni.** Sa. 10. *Abonn. A 5. Neu einstudiert: „Wilhelm Tell“ 6½ (30.—). — So. 11. „Margarete“ 6 (55.—). — Mo. 12. *VI. Musikalische Abendfeier 7½ (15.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 701—1000, 2151—2400. — Die. 13. Volksbühne J 4 „Hänsel und Gretel“ 7½ (50.—) — Mi. 14. *Abonn. E 4 „Die Entführung aus dem Serail“ 7½ (55.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 1001—1250. — Do. 15. *Wilhelm Tell“ 6½ (35.—). — Fr. 16. *Abonn. G 5 „Der fliegende Holländer“ 7 (55.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 1251—1500. — Sa. 17. *Abonn. D 5. Zum erstenmal: „Der Revisor“, Lustspiel in 5 Aufzügen von Nikolaus Gogol. Deutsch von August Scholz 7 (35.—). — So. 18. „Carmen“ 6½ (60.—) Mo. 19. *X. Abendfeier. Der Tanz im Wandel der Zeit 7½ (25.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 2401 bis 2600, alle Nummern über 3350. — Di. 20. Volksbühne J 5 „Martha“. 7 (55.—)

Im Konzerthaus. So. 11., Fr. 16. und So. 18. Volksbühne M 6, M 7 u. M 8 jeweils „Der Kaufmann von Venedig“ 7.

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag und Tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—½1 und 4—6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 10. Juni, nachm. ½4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, 12. Juni an.

Das Gold im Meer.

Von **Ernst Klein.**

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin).

(27) — (Nachdruck verboten.)

18.

Milan war dieser Aufschub gar nicht so unlieb. Er hatte in seiner Bewunderung und Erregung fortgerissen, jene Frage gestellt, ohne daran zu denken, daß er sie noch gar nicht stellen dürfte und konnte. Denn jetzt richtete sich die unerbittliche Notwendigkeit vor ihm auf, Farbe zu bekennen, selbst auf die Gefahr hin, daß die ihm sich öffnende Türe sofort wieder zuschlug. Konnte er so fragen und sich noch weiterhin hinter seine Lüge verkriechen? Feigling, der er war!

Er fluchte über sich und seine Unentschlossenheit. Aber bis zu Mittag waren es noch drei Stunden. Aufschub genug, um einen Entschluß zu fassen.

Sein alter Soldatengott kam ihm zu Hilfe. Er verschaffte ihm einen viel längeren Aufschub, allerdings auf eine Weise, die ihn beinahe das Leben kostete.

Milan Michailowitsch glaubte wie viele Soldaten an Gott, ohne sonderliche Frömmigkeit wohlverstanden. Er ging, wenn er nichts besseres zu tun hatte, in die Kirche und hielt mit dem Herrgott Zwiesprache über die Gegenstände, die ihm gerade am Herzen lagen. Diese Unterhaltung Beten zu nennen, wäre ein gar zu großes euphemistisches Wagnis. Sie war auf den Ton kameradschaftlicher Gemütlichkeit gestellt, sie forderte nichts von dem Lenker aller Geschicke, drohte nicht, machte keine Vorwürfe — — — Wenn du nicht willst, dann läßt du's halt bleiben — — —

Soldatenreligion, wie man sie in längst versunkenen Tagen bei denen fand, die auf dem Boden und im Geist der alten Militärgrenze, dort unten an der Donau und der Save aufgewachsen waren. So ein Grazenerkind war Milan Michailowitsch und so war auch seine Religion. Da war tieferes und echteres Gefühl dabei, als er vielleicht selber ahnte.

Diesem älteren Kameraden im Himmel droben dankte dann Milan, als er überhaupt so weit war, etwas tun zu können — — — Der Alte hatte gesehen, in welcher Verlegenheit er steckte, hatte als echter Soldat rasch zugegriffen — ein bißchen zu rasch vielleicht, denn um ein Haar wäre der ganze Milan dabei aus dem Leim gegangen — — aber es war doch Verlaß auf ihn gewesen — — —

Schicksal! sagen die einen. Bestimmung, die andern. Und die Ganzklugen zucken überlegen die Achseln und reden vom Zufall.

Der Professor war in sein Laboratorium gegangen, um die für den Tag benötigte Quantität seiner Lösung herzustellen. Milan begann mit seiner Erlaubnis den Rundgang noch einmal von vorne, um sich mit dem ganzen Mechanismus des wunderbaren Werkes vertraut zu machen. Als ehemaliger Pionier- und Sappeuroffizier verstand er etwas von Technik und ihn interessierte besonders die in ihrer Einfachheit beispiellos kühn erdachte und durchgeführte direkte Uebertragung der Wasserkraft auf die Dynamomaschinen.

Nach einer Stunde stand er wieder im Maschinenhaus, wo Hermann, der Dienst habende Arbeiter, gerade dabei war, die Lager der beiden großen Schwungräder zu ölen. In der Sorglosigkeit des seit Jahren mit seiner Maschine vertrauten Arbeiters, bewegte sich der Mann neben dem sausenden Rade. Milan stand dabei, hütete sich jedoch ein Wort zu sprechen, um seine Aufmerksamkeit, so lange er in solcher Nähe der Gefahr war, nicht abzulenken.

Plötzlich glitt dem braven Hermann die Oelkanne aus der Hand. Mit einem unterdrückten Fluche bückte er sich, um sie aufzuheben — — —

Im selben Moment hatte ihn das Rad — —

Sein wilder Schrei gellte durch den Raum —

Mit der Kraft und der Gewandtheit eines Panters schnellte sich Milan von dem Platze, auf dem er stand, vorwärts auf den Treibriemen, der das Rad mit dem Dynamo verband. Heraus flog der Riemen durch den Anprall Milans fortgerissen — — das große Rad verlangsamte den Lauf und ließ seine Beute mit einem gebrochenen Arme zu Boden fallen — — —

Der Treibriemen war über die Maschinen auf die andere Seite geflogen und hatte Milan mitgeschleudert — —

Der lag unter dem einen Fenster und rührte sich nicht.

Der alte Grenzergott hatte rechtzeitig, aber derb zugegriffen — — —

19.

Als Milan die Augen wieder aufschlug, lag er in dem peinlich sauberen Bette seines Zimmers.

Keine Ahnung hatte er, was mit ihm vorgegangen war, wo er sich befand. Er wollte sich im Bette aufrichten. Konnte es nicht. Fiel mit leisem Aechzen wieder zurück. Teufel — was war denn nur mit ihm passiert?

So weit er es vermochte, hob er den Kopf und blinzelte um sich. War noch durch irgend ein Wunder Krieg und lag er im Spital? Er konnte sich doch nicht erinnern, verwundet worden zu sein — — —

Und das Zimmer da — — Das hatte er doch schon einmal gesehen. Lag das nicht am Meere? Richtig — da hörte er ja auch das Donnern der Brandung — — Langsam kam ihm mit diesem Lärm die Erinnerung zurück. Das Bild im Maschinenhause stieg ihm wieder auf — der Mann in dem Schwungrade — sein Sprung — Und dann ein furchtbarer Gedanke!

Wie lange hatte er hier bewußtlos gelegen? Hatte er vielleicht währenddessen gesprochen? Sich verraten? Todesschreck fuhr ihm durch die schmerzenden Glieder — — — Er wollte aufstehen, hinuntergehen, den Leuten ins Gesicht sehen, daraus die Wahrheit lesen. Mit zusammengebissenen Zähnen, mit dieser ganzen wilden Energie, deren er fähig war, versuchte er sich aus dem Bette zu erheben — wieder fiel er zurück.

Da hörte er einen leichten und doch festen Schritt, der sich von der Treppe her der Zimmertüre näherte. Gleich darauf trat die Tochter des Professors ein.

Milan schloß die Augen, stellte sich noch bewußtlos —

Leise, auf den Zehenspitzen kam sie an das Bett. Eine weiche, linde Hand legte sich auf die Stirne des Kroaten, strich prüfend über Schläfen und Wangen — —

Himmelherrgott — tat diese Berührung wohl! Milan lag da und hielt den Atem an — — —

Sie schlug die Decke zurück und untersuchte den Verband der Schulter. Die schmerzte noch so, daß der Patient selbst unter dieser Hand zusammenzuckte.

Der Professor kam eilends herauf.

„Nun,“ fragte er flüsternd, während er ans Bett trat.

„Ich glaube,“ erwiderte das Mädchen, „das Fieber läßt nach. Die Schulter allerdings schmerzt noch immer.“

Mit sachkundiger Hand, deren Zartheit der Renates fast nichts nachgab, untersuchte der Professor die schmerzenden Stellen an der Schulter und den Hüften.

(Fortsetzung folgt.)